Zeitschrift: Neujahrsblatt / hrsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen auf das Jahr …

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen

Band: 1 (1949)

Artikel: Schaffhauser Volks-Tierkunde

Autor: Kummer, Bernhard

Kapitel: Das Rindvieh

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rindvieh

Volksnamen

Zuchtstier: Hage, Muni, Stier, Farre (Dörflingen). — Ochs: Stier, Bruchschtier (Thayngen), Ochs (Stein a. Rh.).

Kuh: Chue, Chüeje, Loobe (Hemishofen, Bibern, Siblingen, Rüdlingen, Buchberg), Labi (Beggingen), e Schrattle (alte Kuh) Schleitheim — en alti Boore (Dörflingen), en alti Blootere (Bargen), en alti Tante (Hemmenthal), e Schiggele (abgehende Kuh, Metzgkuh) Hallau — en Hutteschtuel (magere Jammergestalt) Löhningen — e Hutte (Hemmenthal), e Loogele (neugekaufte Kalberkuh) Hallau.

Rind: Rindli, Rind, Väli (über 1 Jahr alt), Vächli (Rüdlingen), Bausili (Bibern, Siblingen), Busel (Hallau), Fräßbausel (Hemmenthal), Chuerindli (größeres Rind) Bibern, Neunkirch — en Siggel, e Siggili (zwischen Kalb und Rind) Löhningen, Guntmadingen — en Erschtling (wenn erstmals trächtig), Ziitväh (trächtiges Rind) Hallau — Strubili (Rindlein mit rauhem Fell, schlecht genährt. Sieht man ihm äußerlich die Unfruchtbarkeit an, so ist es ein «Zwick»).

Kalb: Chalb, Chälbli, en Bausel, e Bauseli, e Bäusili (Hemishofen, Opfertshofen, Löhningen), e Stierchalb, e Chuechalb, e Suugchalb, en Siggel, e Siggili (Bibern, Guntmadingen, Siblingen, Beggingen), Busili (Hallau, Osterfingen, Schleitheim), Suggeli (Osterfingen), Hütschili (Händlerausdruck) Rüdlingen, Wilchingen — Hudschel (Buchberg), Heizel, Heizili (Kosewort für junges Stierkalb) Schaffhausen, Id. — en gfählte Sigel (wenn es nicht gedeihen will) Beggingen — e Freß-Chalb (handelsüblicher Ausdruck, der eine geringere Qualität, einen geringeren Preis begründen soll, da das Kalb nicht mehr ausschließlich Milch, sondern etwas Heu oder Gras als Nahrung erhielt).

Ausdrücke und Redensarten

De säb hät en Munigrind (Barzheim). — Er hät en Chrage wenen Muni (Barzheim). — Er ischt en aalte Munichopf (B. 5). — Er hät en Schlaatemer Stieregrind (B. 5). — Er macht e Gsicht wenen Hage (Thayngen). — Dä macht de reinscht Munigrind, auch Stieregrind (Oberhallau). — Chind im Stier gebore, bliibed Ochse (Barzheim). — We Stiere voreme Wage chömed si am vor, vonere Schwäärfelligkeit (B. 3). — Er isch z'Bode, wenen Stier i der Megs, 's ganz Huus hät zitteret (B. 3). — Er stieret und stieret uf de gliich Fläck a der Wand änne (B. 1). — An Bode abeschtiere (B. 3). — Si händ vor sich heegschtieret (B. 5). — Am aaschtiere (frech und lange anblicken). — Eim aaluege wie wäme Hörner hett. — Er packt de Stier ben Hörnere (geht frisch auf sein Ziel los, bezwingt das Unangenehme und Schwierige). — Eine uf d'Hörner neh (jemand aufs Korn nehmen). — Hörner mache (zornig werden, stark nachdenken). — D'Hörner abschtoße (eine gemäßigte Art annehmen). — Pääre wenen Stier (Hallau). — Wänns uf die aachiem, mööst me all Tag en Hage megse (B. 3). — En Hageschwanz (Züchtigungsgerät, Ochsenziemer). — De Hageschwanz gää oder überchoo. — Dä sött me hageschwanze. — Stierauge ässe (Spiegeleier). — Ich bi stier, Chnoche-stier (Soldatensprache: völlige Ebbe im Portemonnaie). — Stierig (brünstig). — Mit der Chue zom Stier fahre (Hallau). — Hageschtall, Hagehalter, Hagewärter, Hagemeischter, Hagemeier (noch heute gebräuchlicher Zuname: Hagemeier-August) Oberhallau. — Hagefuetterer (Beggingen), Hagewies (Thayngen).
E gueti Chue suecht me nid uf der Stroofs. (B. 3). — Di aalte Chüje schläcked au no gern Salz (B. 1). — Da goht uf ka Chuehuut. — Du Chue. — Du tummi Chue. — Du bischt en aalti Chue, e tummi. — Wärisch wol e Chue. — D'Chue mache (Spaß machen). — Anderer Lüüte Chüeje händ allewil e größer Uuter (Id.). — 's hät menge e gueti Milchchue, er wooßt's nid emol (sagt man von schlechten Futtermeistern) Barzheim. — Me milcht d'Chue durs Muul (Der Milchertrag hängt von der guten Fütterung ab). — Wenig Chüe, wenig Milch (Id.). — Di schwarze Chüeje gend au wiißi Milch (Id.). — Da isch e flüssig Chüeli (Es gibt viel Milch) Oberhallau. — «Wänn dä naamer cha mälche, langet er mit alle Fingere drii. Und siini Chüeje, haaßts, gäbid nid bloos Wasser, 's hei au Milch drin» (B. 1). — De Staat isch e großi Melch-Chue (Id.). — Bloß e Chue, wo mälche loot, milcht me (B. 3). — I ghör derzue, aber bloß, wänns as Zale goht; jetz möchti au emol debii sii, wenn d'Chue gmolche würt (B. 1). — Dä loot d'Milch scho no abe (Er wird schon noch bescheidener werden). — Er cha suuffe wene Chue (Merishausen). — 's isch fiischter, we inere Chue inne, chuefiischter. — Er isch verieret, we de Megser i der Chue (Id.). — Wie goht's? Hä we wetts goh, absi we de Chüeschwanz goht's (B. 3). — Dä Mascht hät gwagglet, erger weder en Chueschwanz, wän d'Brääme wüescht tönd (B. 3). — D'Lüüt wüssed numme, wa guet isch, 's giit nüüt Bessers uf der Wält weder e gräucht Chüe-Uuter (B. 1). — Du Chuefüdle. — Dem chalberet de Holzschlegel

no uf der Laube obe (Glück im Stall haben) Barzheim; dem gerät alles (Beggingen). — E gueti Chue chan au e schlechts Chalb ha (Id.). — Alli Chüeje sind emol Chalber gsii (Id.). — Wäme öppis aabindt, so hät me halt schließlich öppis (Zieht man ein Kuhkalb auf, so kommt man zu einer Kuh) Oberhallau. — I has ufgschriebe, wos kei Chue abschläckt (Stein a. Rh.). — So chömmer zwoo Chüejen a aa Saali binde (2 Fliegen auf 1 Streich) B. 1. — Jez goht de Chüehandel loos (B. 3). — Wenn d'Chue en Batze gilt (Schaffhausen). — Jez mueß es dure prozessiert sii und wenns mi e roti Chue choschtet (Schaffhausen). — E Muul mache, wene Chue uf en Erdbeeri (Schaffhausen). — Da isch grad, we für e Chue en Erdbeeri (Oberhallau). — Blindi Chue spile. — Fällt jemand auf einen Aprilscherz herein, so lacht man ihn aus mit dem Spruch: Aprille-Chue, schlag Türe zue!

Chalbereie mache. — 's Chalb mache. — Chasch dro 's Chalb moorn wider abloo (B. 1). — 's Kompanie-Chalb (Spaßmacher im Militär). — To nid wene Chalb (Hallau). — To nid so chalbernärrsch (Hallau). — Du Chalbschopf. — Umenand chalbere (ausgelassen herumspringen). — Er isch naß wene Chalb und cha suuffe wene Chalb (Hallau). — Er pläägget an Himel ue wene gstoche Chalb (B. 1). — E Chue schläcket kei fremd Chalb (Id.). — Däm würt 's Chälbli scho no pläre, bedeutet, daß das Glück nicht anhalten werde (Ramsen). — Me wuur meine, 's Chälbli wär im vertloffe, sagt man von jemandem, dem der Verzicht auf eine Liebhaberei schwer wird (Id.). — Di junge Chälbli chömed vo der Brügi obenabe (Oberhallau). — 's Chälbli tuet nulle (am Muttertier saugen) Oberhallau.

Rindfleisch nennt man das Fleisch von Kuh, Ochs und Rind. — Rinderis. — Chüerunggis (Kuhfleisch von einer «konfirmierten» Kuh) Oberhallau. — Kuhfleisch, in die Rauchkammer gehängt, gibt «Chüerunggis», eine bäuerliche Spezialität vor 70 Jahren (Lohn). — Am aalte Chuefleisch hät me lang z'süüde (Id.). — Chuttle. — I han im d'Chuttle putzt (Ich habe ihm frei heraus meine Meinung gesagt). — D'Chue isch rinderig, mi fahrt mitere zom Hage, si lauft aa, si lauft nid aa, si traat, si erwehrt (Frühgeburt), si chalberet. Den «Chalberhälsing» braucht man zur Geburtshilfe im Stall, wenn nötig auch als Bandage zur Verhinderung des «Ausleibens». — Chuerichti (Nachgeburt). Ist diese abgegangen, so hat sich das Tier «versüüberet». Die erste gelbe, dicke Milch nach dem Kalben heißt «Prieschtermilch». Das Kalb bekommt die Milch im «Chalberchübel», zuerst so viel es nimmt, damit der auf die Welt gebrachte Unrat, das «Pech», besser aus dem Darme geht. Ist der Nabel geschwollen, so wird dieser mit warmem Oel behandelt. Mit 2 Jahren beginnt das Rind zu «schüüben», d. h. es fallen ihm die Milchzähne aus, und die andern stoßen nach. (Siehe auch: B. Kummer: Volkskundliches vom Reiath, 2. Teil, 1947). Das «Uuter» (Euter) der Kuh hat normalerweise 4 «Striche» (Zitzen). Die herabhängende Hautfalte am Hals heißt «Wampe» (Wamme), die Hufe nennt man «Schue». «E brummligi Chue» ist ein geschlechtskrankes Tier. «Si isch brummlig» sagt man auch von alten Jungfern. Bei Verdauungsstörungen unterlassen

die Tiere das Wiederkauen. Man sagt dann: «Si hät Teui verlore.» Chüedräck, Chuepfläre, en Chueplätter (Kuhfladen) Oberhallau. — Die Hornscheide dient als Futterfaß, in welchem beim Mähen der Wetzstein versorgt wird.

Sprüchlein, Kinderverse

En Ochsli und e Stierli
sind aa Tierli.

(Wortspiel mit den zwei Schaffhauser Familiennamen Oechslin und Stierlin)

Du bisch e Chue!
Und du 's Chalb derzue!

(Rede und Gegenrede; Oberhallau)

E schöös Paar Ochse,
e schwarz-bruuni Chue,
das giit mer min Vatter,
wänn i hürote tue.

(Stein am Rhein)

Kurenggaßuff,
Kurenggaßab.

(Schaffh. Sauerkrautlatein)

Hage, Hage, bum, bum, bum,
Stoßt de Chübel drümol um.

(Merishausen, Schaffhausen)

Pfarrers Söh und Müllers Chüe
grooted selte oder nie.

(Osterfingen)

Es ischt emol en Maa.
Do fangt da Gschichtli aa.
Es ischt emol e Chalb,
ez isch da Gschichtli halb.
Es ischt emol en Stier,
ez isch da Gschichtli schier.
(beinahe fertig)
Es ischt emol e Muus,
ez isch da Gschichtli uus.

(Schaffhausen)

Geschichtliches, Aberglaube, Volksmedizin

Vor 1914 versuchte jeder Metzger auf Ostern die schönsten fetten Ochsen aufzutreiben. Sie wurden mit Blumen bekränzt und als Ostertiere durchs Dorf ins Schlachthaus geführt (Hallau, Oberhallau, Thayngen). — «Schaff-Stierli» wurden bis zum Jahre 1914 immer im benachbarten Badischen gekauft (Oberhallau). — Hagewiese: Noch heute wird das Einbringen des «Hagefueters» (für den Zuchtstier) im Akkord vergeben (Oberhallau). — «Hagenacker» war früher das dem Hagehalter zur Verfügung gestellte Gemeindefeld (Flurname im Oberhallauerbann). — Rats-Mandat vom 12. 1. 1667 nach Beg-

gingen: ... Wann jährlich den Kühen die Hörner abzusägen, soll niemand dabei sein, als die zwei Hirten. —
Mit einem Messer fahre man nicht in der Milch herum, sonst geben die Kühe rote Milch (Aberglauben in Merishausen). — Der Wundklee-Tee soll den Kühen das Kalbern erleichtern. — Flachssamenschleim ist gut für Kühe, wenn die Nachgeburt sich nicht löst. — Will eine hochtragende Kuh nicht versiegen, so streue man Nußlaub oder füttere es sogar. — Weil die grüne Rinde des schwarzen Holunders brechenerregend wirkt, wird in Merishausen einer Kuh, die «zu voll» ist, ein Holderbengel so ins Maul gebunden, daß sie es nicht schließen kann, sondern nagen muß, bis die Einschüttung von Böllenabsud (oder irgend einem alkalischen Mineralwasser, Salatöl, Kaffee mit Schnaps) gemacht werden kann. — Die reifen Früchte des krausen Ampfers, der im Getreide vorkommt, werden bei der Ernte gesammelt. Sie liefern einen Tee, der bei Verdauungsstörungen und Durchfall Kälbern und jungen Schweinen gegeben wird. Daher auch der Name «Buuchwehchruut». — In Stetten verwendet man «Rotbuggeletee» bei Kälbern, wenn sie «das Wasser nicht lösen» können. — Den jungen Kälbern wird in der ersten Zeit die Milch oft mit Flachssamenabsud vermischt, gegeben. —
Aus Rinds-Talg (Unschlit, Uuschlig) werden Kerzen gemacht. Er dient auch als «Türlischtriichi» zum Dichtmachen der Fässer, ferner zum Einreiben der Hände beim Rebenhacken (Hallau).

Wetterregeln

Im Februar mos lufte, bis in Stiere d'Hörner gwagglet (Hemmenthal). — 's giit allwäg ander Wätter, d'Chüeje liged alli uf der gliiche Siite!

Tiernamen in der Botanik

Stiere: Wiesenkerbel (Thayngen). — Chüepflärre: Thymian (Osterfingen). — Chüeweize, Chüewaasse, Chüewoosse: Acker-Wachtelweizen. — Chalberfausele: Acker-Witwenblume (Stetten).

Haus- und Flurnamen

Haus «zum Roten Ochsen» (Stein am Rhein), «zum Schwarzen Ochsen» (Stein am Rhein), «zum Goldenen Ochsen» (Schaffhausen), «zum Ochsen» (Beringen, Neuhausen, Schleitheim).

H a g e n (höchster Punkt des Schaffhauser Randens mit 914 Meter), Hagewies (Siblingen, Schleitheim, Neunkirch, Merishausen, Buchthalen, Stein am Rhein), Hagenäcker (Beringen, Oberhallau, Ramsen). Die betreffenden Grundstücke

gehörten jeweils der Gemeinde und wurden dem Zuchtstierhalter zur Benützung übergeben (Zuchtstierweiden). — Stiergarten (Hemishofen, Hofen), Stiergärtli (Merishausen), Stiersetzi (Hemmenthal, Beggingen). Kuhstelli (Hemishofen, Thayngen), Kuhsetzi (Neuhausen, Osterfingen), Kuhtränke (Beringen), Kuhtal (Hohbrugg), Kuhgasse, Kuhbuck, Kuhbrunnen (alle in Schleitheim), Kuhgäßlein (Thayngen). Alles frühere Hürden oder Sammelplätze der Kuhherden im Freien. — Kalbergarten (beim vordern Wetzenhof/Gächlingen, beim Schloß Herblingen, Beggingen), Chalberwiesli (Hallau, Trasadingen), Kalberstelli (Merishausen), Kalberbrunnen (Beggingen), Kalberbach (Schleitheim), Kalberwald (Büttenhardt). — Chalberegg: vorspringende Hausecke, abendlicher und sonntäglicher Versammlungsplatz der Burschen und Knaben (Latschariplatz) Beggingen. — Chalberstieg: scherzhafter Name für «Römerstieg» beim Munot, Schaffhausen.